

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 106.

Dienstag, den 16. April.

1839.

Bekanntmachung.

Die hiesigen Grundstücksbesitzer und deren Stellvertreter werden hiermit erinnert, die vorgeschriebenen Miethveränderungsanzeigen für den Termin Ostern d. J. sowohl wegen einheimischer, als wegen Meßvermietungen, oder dafern die gleichen nicht vorgefallen, dießfallige Vacatscheine zu Vermeidung der geordneten Strafen, ungesäumt an die Einnahme des städtischen Kriegsschulden-Tilgungsfonds unter dem Rathhause am Raschmarke abzugeben.

Leipzig, den 8. April 1839.

Der Rath der Stadt Leipzig.
D. Deutrich.

Bekanntmachung.

Die Beiträge, welche die, die hiesigen Messen besuchenden Fremden von ihren Mietben zu dem städtischen Kriegsschulden-Tilgungsfonds zu entrichten haben, sind von denselben für die bevorstehende Ostermesse bis spätestens

Mittwoch, den 17. April 1839,

in der unter dem Rathhause am Raschmarke befindlichen Einnahme und zwar in demselben Verhältnisse, wie in den vorhergegangenen Hauptmessen abzuführen.

Leipzig, am 8. April 1839.

Der Rath der Stadt Leipzig.
D. Deutrich.

Leipziger Meßschauplatz.

Eine große Stadt hat den großen Vortheil, daß sich in ihr Alles einfindet, was die Natur oder die Kunst Wissenswerthes oder Merkwürdiges bietet; und ist Leipzig auch nicht durch außerordentliche Größe oder Menschenzahl berühmten Hauptstädten Europa's zu vergleichen, so giebt ihm doch in den Hauptmessen die von allen Orten herströmende Menge, der großartige Verkehr, der davon abhängige Gewinn jeden Anspruch auf das Ansehen einer solchen und sichert ihm die erwähnte, davon bedingte Folge. Es giebt dann Schaugebungen, wie sie nur irgendwo zu genießen sind. Auch diese Messe hat wieder so Manches gebracht, was dem Vergnügen, wie der Belehrung, ein gleich weites Feld eröffnet, und worüber in diesem Blatte ein kleiner Bericht abzulegen ist. Als eine alte Bekanntschaft kehrt

das mechanische Kunstcabinet des Herrn
Georges und Frechon

bei uns wieder ein. Schon in der D. M. vorigen Jahres ergötzten die zahlreichen Automaten desselben das hinströmende Publicum. Wachfiguren von solcher Art, wie sie darin geboten werden, hatte man hier noch nicht gesehen, denn sie ahmten so manche Bewegungen des Lebens bald in komischer, bald in tragischer Weise so täuschend nach, daß, wo die Phantasie die Ubergewalt behauptete, der Eindruck, den mehre Gestalten machten, fast überwältigte. Man denke sich die zuckende Lippe, das brechende Auge des schönen, vom zuckenden Körper getrennten Hauptes des Johannes; das Stöhnen eines von der tödtlichen Kugel getroffenen Grenadiers. Beide Gestalten machen einen fast nicht zu beherrschenden Eindruck bei nervenschwachen Beschauern. Indessen, wenn Letztere wohlthun, ihnen nicht gar zu nahe zu treten, so können sie sich desto gefahloser dem unwillkürlich die Lachmuskeln erregenden Pierrot und der Altmutter der Zigeuner aus Preciosa, oder der schönen Münchnerin, dem nett gekleideten Blütenblätter

mit seiner Dame und ihrem Kinde nähern, einer Gruppe des berühmten Baucanson, und die höchste Bewunderung dem Martinet'schen Elephanten zollen, der durch äußere Pracht, wie durch kunstreichen Mechanismus einiger Hundert Figuren und die mannigfache Gruppierung derselben um so stärker anzieht, je länger man ihn betrachtet. Ein Taschenspieler wetteifert mit ihm in schönem Aeußern und künstlichem Mechanismus; aber um die Mannigfaltigkeit zu erhöhen, welche so und durch viele andere Gruppen und Figuren geboten wird, die alle schon im vorigen Jahre da waren, sind jetzt noch mehre treffliche neue hinzugekommen, von denen wir namentlich auf einen Spielstisch und einen politisirenden Clubb aufmerksam machen. Unwillkürlich werden diese Gruppen zum Lachen reizen, denn je länger man sie beschaut, desto mehr gewinnen sie Leben und Ausdruck. Wenn es um Belehrung zu thun ist, findet die reichhaltigste in einem mit diesem Museum verbundenen anatomisch-physiologischen Cabinet, wo in Wachs die künstlichsten Präparate in großer Zahl aufgestellt sind, unter denen die allmählig Tag für Tag fortschreitende Bildung des Hühnchens im Ei eine der interessantesten Darstellungen bietet.

Bemerkungen.

(Eingesendet.)

Was den in Nr. 94 d. Bl. ausgesprochenen Wunsch des Herrn Karl Schröter, die Umgestaltung unserer Zünfte in freie Gewerksvereine, wie er solche im Sinne hat, herbeizuführen, betrifft, so ist allerdings eine Umgestaltung in mancher Hinsicht zu wünschen, obgleich ich bekennen muß, daß die Verhältnisse so zarter Natur sind, daß, wenn nicht Eigenthum, oft Existenz zahlreicher Familien dadurch gefährdet werden sollen, dieser Vorschlag einer sehr sorgfältigen Sonde bedarf, um dieses Uebel, welches Manchem schlimmer zu sein scheint, als es wirklich der Fall ist